

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Stettiner 30 Pf.

Annahme von Inseraten: Rohmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greiswald G. Illies,
 Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A.
 Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-
 furt a. M. Heinr. Essler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unser geehrter Leser, namentlich die
 auswärtigen, bitten wir, das Abon-
 nement auf unsere Zeitung recht bald er-
 neuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne
 Unterbrechung zugeht und wir sogleich die
 Stärke der Auflage feststellen können. Die
 reichhaltige Fülle des Materials, welches
 wir aus den politischen Tages-
 ereignissen, aus den Kam-
 mer- und Reichstags-Berich-
 ten, aus den lokalen und pro-
 vinziellen Ergebnissen dar-
 bieten, die Schnelligkeit unserer Tele-
 graphischen Depeschen (auch über
 den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen
 Nachrichten, für deren schnellste Über-
 mittlung wir ein eigenes Bureau
 in Berlin errichtet haben, ist so bekannt,
 daß wir es uns versagen können, zur
 Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas
 zuzufügen. Ebenso werden wir auch
 ferner für ein interessantes und spannendes
 Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal
 erscheinenden Stettiner Zeitung be-
 trägt außerhalb auf allen Post-
 anstalten vierteljährlich nur zwei
 Mark, in Stettin in der Expedition
 monatlich 50 Pfennige, mit Brin-
 gerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher
 die billigste politische Zeitung, welche
 täglich zweimal und in einem so
 großen Formate erscheint und den Lesern
 eine solche von keinem andern hiesigen
 Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle
 von Nachrichten bringt. Wir weisen auch
 noch besonders darauf hin, daß unsere
 Stettiner Zeitung die Nachrichten
 über die Berliner und hiesige
 Getreide-, Waaren- und
 Fondsbörse bereits im Abend-
 blatt des gleichen Tages ver-
 öffentlicht und diese Nachrichten daher den
 hiesigen und auswärtigen Interessenten auf
 das allerschnellste übermitteln.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 15. Dezember.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 15. Dezember.
 Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung
 um 11 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Caprivi, Reichs-
 von Marschall, von Bismarck, v. Bötticher u. A.
 Auf der Tagesordnung steht die dritte Be-
 ratung der Handelsverträge mit Spanien, Ru-
 mänien und Serbien.

Hierzu haben die Abgg. Graf Kanitz und
 Genossen (konf.) den Antrag gestellt: die Geltungs-
 dauer der drei Verträge „bis zum 31. De-
 zember 1903“ nur „bis zum 31. Dezember
 1894“ — also nur auf ein Jahr — festzusetzen.

Ferner liegt folgende von der Kommission
 beantragte Resolution vor:
 „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen:
 1. beim Abschluß von Handelsverträgen oder im
 Anschluß an solche auf Vereinbarung der vom
 Reichstage schon am 25. Januar 1892 einstimmig
 beschlossenen Schiedsgerichte über alle aus diesen
 Verträgen etwa entstehende Streitigkeiten den
 Reichstag zu beauftragen;

2. auf die Erlangung einer für die Kultur-
 staaten gemeinsamen Regelung des Währungs-
 systems, des Börsenwesens und der Arbeiterschutz-
 gesetzgebung Bedacht zu nehmen.“

Die Generaldebatte wird über alle drei Han-
 delsverträge gemeinsam eröffnet.
 Abg. Graf Bismarck-Schönhausen
 (Reichsp.) Bei der geringen Mehrheit für die
 Verträge und nach der gestrigen Debatte ist die
 Möglichkeit eines andern Beschlusses bei der dritten
 als bei der zweiten Lesung nicht ausgeschlossen.
 (Sehr richtig.) Die Herren am Bundesrathstische
 haben sich als konservative Politiker bekannt; wir
 haben keinen Grund, ihre Versicherung zu be-
 zweifeln; allein uns scheint es, der Herr Reichs-
 kanzler ist ein gelehriger Schüler des Freihandels.
 (Abg. Reichsp. v. Bismarck) Während dieser
 Rede tritt der Reichskanzler ins Haus. Uns
 scheinen die Interessen der Landwirtschaft nicht
 genügend gewahrt. Gewiß ist es erwünscht, daß
 ein so geschäftsfähiger Mann, wie der Abg. von
 Stumm, sein Wohlwollen für die Landwirt-
 schaft verleiht. Man kann ja auch sagen, wie
 früher oft: Stumm und Kardorff Hand in Hand;
 alles sonst aus Rand und Band. (Heiterkeit.)
 Man betont die Noth der Arbeiter, man sagt, die
 Grundbesitzer sollten ihre Arbeiter besser bezahlen;
 ja woher nehmen und nicht stehlen? (Heiterkeit.)
 Der Arbeiterlohn für ländliche Arbeiter muß all-
 sonnabendlich in hartem Gelde ausbezahlt werden;
 für ein mögliches Gut in Sachen beträgt dieser
 Lohn jährlich gegen 6000 Mark; die wollen doch
 erst verdient sein. Die Noth der Landwirtschaft
 hat den Bund der Landwirtschaft geboren; wäre er
 nicht dagesen, wir würden noch viel mehr
 sozialdemokratische Stimmen haben. (Sehr richtig.)
 Daß nun gerade 50 000 Arbeiter brodlos
 werden, das ist wohl übertrieben. Man sagt,
 wenn wir keine neuen Verträge geschlossen hätten,
 so ständen wir vor dem Ruin und den horren-
 vacu haben wir ja alle. Aber so schlimm
 würde die Sache nicht ausgehen sein; ist in-
 zwischen etwas verflämmt, so ist das nicht unsere
 Schuld. Jedenfalls können sich die Herren
 vom Bundesrath nicht auf den Reichstag berufen,
 denn sie können einen neuen Reichstag wählen,
 und es ist nicht nötig, daß von dem alten Reichs-
 tag auf den neuen Reichstag etwas übergeht, wie
 etwa vom Vater auf den Sohn. Jedenfalls ist
 die zehnjährige Festlegung der Zölle für die Land-

wirtschaft bedenklich. Die Frage der Agri-
 cation sollte ebenfalls ernstlicher erwogen wer-
 den, nachdem sie hier im Laufe von Sachver-
 ständigen wiederholt angeregt und ihre Nothweidig-
 keit für unsere Wirtschaft dargelegt sind. Jedenfalls
 ist 10 Jahre eine zu lange Zeit, auf ein Jahr
 können wir's ja versuchen, deshalb begreife ich den
 Antrag des Grafen Kanitz. Gegen den rumäni-
 schen Schiedsgericht haben wir keine genügende
 Garantie; wir haben früher schon erfahren, in
 welchem bedeutenden Umfange der Schmuggel
 dort getrieben wird. Rüsse heute ein Appell an
 die Wähler, ich glaube, es würden sich noch mehr
 Agrarier hier einfänden als bisher. (Auf: Ab-
 warten! Nachen.) Ich glaube auch nicht, daß
 das Ansehen des Reiches so wenig gestärkt wäre,
 daß es durch Ablehnung der Verträge geschädigt
 werden könnte. (Widerpruch.) Es würde nicht
 weiter nötig werden, als etwa ein Appell an die
 Wähler. Eine leistungsfähige Landwirtschaft ist
 der beste Schutz für das Reich. Wir sehen das
 an England, das bei einer Wolke nicht im
 Stande sein würde, seine Bevölkerung zu ernähren.
 Schutz der Landwirtschaft ist das wichtigste
 Mittel für den Schutz des Vaterlandes, und
 darum lassen Sie mich schließen mit den Worten
 des Dichters: „Uns Vaterland an's theure schließ
 dich an!“ (Nachen links. Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Es
 erscheint wohl nicht nötig, auf alle Einzelheiten
 der früheren Debatte einzugehen, um dem Herrn
 Vorredner zu widerlegen. Ich habe hier einen
 Erlaß des Fürsten Bismarck vom November
 1879, worin er darlegt, daß der mögliche damalige
 Getreidezoll von 1 M. künftigen Handelsverträgen
 zu Grunde gelegt werden könnte, namentlich einem
 Verträge mit Oesterreich. (Hört! hört! links.) Die
 Landwirtschaft hat mit den hohen Zöllen in den
 80er Jahren einen bedeutenden Vorprung ge-
 macht; jetzt wird von ihr ein geringer Theil die-
 ses Vorprungs zurückverlangt für die Verträge.
 Die Wichtigkeit der Landwirtschaft verkennt die
 Regierung nicht, allein auch für unsere Arbeiter
 muß gefordert werden. Nehmen Sie die Verträge
 ab, so nehmen Sie unseren Arbeitern das Brod.
 (Sehr richtig.) Ein Vertrag auf ein Jahr ist
 ein Provisorium, und die Industrie scheint nicht
 mehr, als solche Provisorien. Der Handelsvertrag
 ist zu dem Zweck vorgeschlagen, um etwas Dauer-
 des zu erreichen. Der Antrag Kanitz ist deshalb
 das Abwonderliche, was man sich denken kann.
 (Sehr richtig! links.) Graf Kanitz sowohl wie
 der Vorredner haben früher einen Vertrag mit
 Rußland bekämpft, kürzlich kommt Graf Kanitz
 aber der Versicherung nicht widerlegen, auf den
 russischen Vertrag zurückzukommen. Ich bleibe
 dabei, daß der rumänische Vertrag in seiner Weise
 den russischen präjudizirt. Nehmen Sie den Ver-
 trag ab, so nehmen Sie den Arbeitern den Ver-
 dienst, und dann haben unsere Landwirthe auch
 nichts. (Beifall links.)

Abg. Dr. Beckh (fränk. Volksp.) bekämpft
 die Ausführungen des Grafen Bismarck. Von der
 Noth der Landwirtschaft sei bei den großen
 Bauernschichten nichts zu merken. Ist der Ver-
 trag wirklich der Weg zum Freihandel, so ist es
 unbegreiflich, wie Graf Bismarck ihn auch nur
 auf ein Jahr bewilligen kann. Nicht die Noth
 der Landwirthe, sondern die agrarische Vorgefähr-
 tung wächst. Wenn die Agrarier auch nicht gerade
 an das sie volo hoc jubee denken, so wünschen
 sie doch sicher: Und der König absolut,
 wenn er unsern Willen thut! Der rumä-
 nische Vertrag ist von großem Nutzen für
 die Landwirtschaft; denn was würde die Land-
 wirtschaft und besonders die Brennerei anfangen
 ohne rumänischen Mais? Von der Wäh-
 rungsfrage verstehen Sie (links) nichts und die
 Bauern gar nichts. Im Allgemeinen steht es
 mit den mittleren Bauern nicht so schlimm,
 wenigstens nicht in Bayern. Sehen Sie doch Herrn
 Fugle an, dem steht man doch von einem Vor-
 stande nichts an. In Bayern interessiert man sich
 hauptsächlich für die Regulierung der Donau, weil
 sich herausgestellt hat, daß Getreide vom Schwarz-
 en Meer auf dem Seewege nach Mannheim bil-
 liger war, als das auf der Donau eingeführt.
 Nicht die Landwirtschaft, sondern das Manu-
 fakturgewerbe liegt darnieder in Folge der Zollpo-
 litik; das gleiche gilt von der Eisenindustrie.
 Diese Industrien werden noch weit schwerer ge-
 schädigt, wenn Sie die Verträge nicht annehmen.
 Auch das politische Interesse kommt bei Handels-
 verträgen in Betracht; nur ein kurzfristiger Poli-
 tiker kann das betreiben; sollten wir denn nicht
 Grund genug haben, mit Rumänien in guten
 Beziehungen zu leben? Herr von Manteuffel
 billigte den österreichischen Vertrag; jetzt weicht
 er muthig einen Schritt zurück, es scheint das bei
 ihm eine Art Familiencontradiction zu sein. In den
 70er Jahren hat das Ansehen des Reichstages
 nicht gewonnen; das wird von keiner Seite be-
 stritten. Prinz Ludwig von Bayern hat es klar
 und blündig ausgesprochen, daß die Ansprüche der
 Landwirthe nicht einseitig berücksichtigt werden
 können. Wer nicht allein auf das Kommando des
 Bundes der Landwirthe hört, wer das Allgemein-
 wohl im Auge hat, der muß für die Verträge
 stimmen.

Graf Kanitz (konf.) erinnert an die Thron-
 rede vom November 1887. Aus dieser geht nicht
 hervor, daß Kaiser Wilhelm I. die höheren Ge-
 treidezölle nicht bloß zu einem Negationsge-
 schäft haben machen wollen, wie Staatssekretär von
 Marschall dies behauptet. Vielmehr seien —
 dieser Thronrede zufolge — die Getreidezölle
 damals im Interesse der Landwirtschaft erhöht
 worden. Wenn wir, fährt Redner fort, den ru-
 mänischen Vertrag annehmen, so habe ich nicht
 die Hoffnung, daß später der russische Vertrag
 wird abgelehnt werden. Auch die gestrigen
 Reden des Abg. v. Bismarck in dieser Beziehung
 waren wohl nur Aufspinnungen. (Heiterkeit.)
 Präsident v. Lepow: Ich kann diesen Ausdruck nicht
 für parlamentarisch zulässig halten. Ich glaube
 nicht, daß Herr Lepow den russischen Vertrag ab-
 lehnen wird. Ueberdies hat mich die Zuhör-
 ung der Polen zu den Verträgen. Diefelbe ist
 wohl auch nicht auf wirtschaftliche, sondern auf
 politische Gründe zurückzuführen. In einer Zeit-
 ung hat geschrieben, daß der Reichstag ver-
 trauliche Gespräche betreffs der Schulfrage
 gegeben habe. Und die „Freie Ztg.“ hat mitge-
 theilt, daß Staatsministerium habe die Einfüh-
 rung des politischen Sprachunterrichts beschloffen.
 Ich möchte die Regierung doch bitten, diese Nach-
 richten als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.
 Meine Stellung zu den Handelsverträgen ist von
 Anfang an unverändert geblieben. Bei der
 Stellung, die Herr v. Marschall jetzt zu den Zöllen

einnimmt, wundere ich mich, daß er sich nicht
 schon 1887 ebenso, also gegen die damaligen Zöl-
 lerbewegungen ausgesprochen hat. Er war ja damals
 schon Mitglied des Bundesraths, als badiischer
 Gesandter. Daß bei Herabsetzung des Zolles
 gegen Rumänien die Getreidepreise sinken werden,
 bestätigt der Verlauf der gestrigen Getreidebörsen.
 Kant der „Freie Ztg.“ hat die Annahme des ru-
 mänischen Vertrages gestern schon einen Druck
 auf die Getreidepreise ausgeübt. Der Herr Reichs-
 kanzler sagte: wir müssen entweder Waaren
 exportieren oder Menschen! Ich möchte ihn fragen,
 ob er denn nicht weiß, daß schon jetzt ein ansehn-
 licher Menschenexport stattfindet: vom Lande nach
 den Industriestädten! Wenn das nun in Folge
 der Verträge noch in erweitertem Umfange ge-
 schieht, so wird es der Landwirtschaft noch mehr
 an Arbeitskräften fehlen, und die Löhne auf dem
 Lande werden noch mehr sinken. Graf Caprivi
 nimmt einen ehrenvollen Platz ein neben dem
 früheren Reichskanzler. Aber ein Unterschied
 ist zwischen beiden doch: Fürst Bismarck sah
 nicht nur auf die Menge seiner Truppen, sondern
 auch auf deren Qualität. Diese wird aber ge-
 schwächt durch die Abnahme der Landbevölkerung
 und die Zunahme der Industrieevölkerung! Dis-
 pensationsrechte sind bereits ein rarer Artikel
 geworden. Es ist erklärlich, wenn der sozial-
 demokratische Aufbruch selbst bei den sonst so kon-
 servativen Bauern Anklang findet. Man sehe sich
 nur die Zahl der Substitutionsen an von bauer-
 nischen Söhnen. Und das ist es bedauerlich, wenn
 solche Verträge wiederum auf 10 Jahre abge-
 schlossen werden. Mein Antrag will deshalb, daß
 die Verträge nur auf 1 Jahr abgeschlossen werden
 sollen. Auch Rumänien hat ja eben erst mit
 Oesterreich einen Vertrag auf unbestimmte Zeit,
 aber mit dem Vorbehalt einjähriger Kündigung
 abgeschlossen. Solche Verträge sind also nicht
 Zwecklos und auch nicht Unrationelles. Wes-
 halb soll man sich denn auch auf zehn Jahre
 binden? Kein Staatsmann kann vorhersehen,
 wie sich in zehn Jahren die Verhältnisse ändern
 können. Auch Adam Smith hat Verträge auf
 so lange Zeit auf die schärfste verurtheilt. Bei
 solchen Verträgen ist immer ein Staat der Ueber-
 theilte. Autonome Tarife mit der Konzeption
 der Weißbegünstigung sind immer besser, als
 Tarifverträge, durch die man sich bindet. Um
 der Regierung wenigstens die Möglichkeit zu
 lassen, unsere Position in den zehn Jahren zu
 verbessern, stelle ich meinen Antrag. Den Reichs-
 kanzler bitte ich, diesem Antrage gegenüber Wohl-
 wollen zu zeigen. Er kann dann seine Fürsprache
 für die Landwirtschaft in Thatsachen überlegen,
 in dem er derselben noch einen Hoffnungsschimmer
 läßt. (Beifall.)

Abg. Schulze-Henne (natl.) verwahrt
 die den Verträgen zustimmenden National Liberalen
 gegen die Vorwürfe von rechts. Er sei selbst
 Landwirth und Schutzgöller, aber dennoch stimme
 er den Verträgen zu. Ich würde das sicher nicht
 thun, wenn ich glaubte, daß die Verträge der
 Landwirtschaft schaden. Ich selbst bin auch mit
 schweren Bedenken in die Kommission eingetreten,
 aber ich habe mich da überzogen, daß auch der
 rumänische Vertrag die Landwirtschaft nicht
 schädigt. Andererseits möchte ich ja auch denen
 Vorwürfe machen, die seinerzeit dem Provisorium
 mit Rumänien zugestimmt haben! Durch Unter-
 lassen der Handelsverträge wird an der schlechten
 Lage der Landwirtschaft doch nichts geändert,
 weshalb sollten wir also unsere Industrie dadurch
 lahm legen? Ich stimme deshalb für die Ver-
 träge; nicht aus Liebe zur Regierung, sondern aus
 Liebe zu meinem Vaterlande! (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Herr von
 Bismarck hat uns nachgesagt, wir wollen hier
 eine Kraftprobe als Landwirthe machen. Ich
 möchte doch bitten, solche Verdächtigungen zu
 unterlassen. Herr v. Bismarck mag uns ruhig
 unsere Entschlüsse überlassen, er kann sicher
 sein, daß wir die Tragweite derselben selbst zu be-
 urtheilen wissen. Sie reden von den Vortheilen,
 welche die Verträge der Industrie bringen. Aber
 unsere ländlichen Arbeiter haben doch dieselben
 Rechte, wie die Industriearbeiter. Und mit
 diesen Verträgen machen Sie Hunderttausende von
 Landarbeitern brodlos. (Nachen links.) Daran,
 daß wemstens der 3/4 Mark-Zoll gestrichelt ist,
 darf man doch nicht unbedingt rechnen. Auch die
 Grenzölle sind erst ermäßigt worden, ehe sie 1893
 ganz aufgehoben wurden. Ich habe ja das Ver-
 trauen zu der jetzigen Regierung, daß sie am 3/2
 Mark-Zoll nicht rüttelt, aber so ganz unbedingt
 können Sie darauf nicht bauen. Die Hauptsache
 aber, weshalb ich das Wort ergriffen habe, ist die
 Aenderung des Reichskanzlers, er und das Reich
 hätten auf dem Gebiete der Landwirtschaft nichts
 zu thun. Das ist ein Standpunkt in Bezug auf
 das Verhältnis des Reichs zur Landwirtschaft
 und in Bezug auf die amtliche Verantwortlichkeit
 des Reichskanzlers für das Wohl der Landwirt-
 schaft, über den Fürst Bismarck ganz anders ge-
 dacht hat. Und wird nicht über Wohl und Wehe
 der Landwirtschaft gerade hier im Reichstage
 praktisch entschieden durch die Beschlußfassung über
 die Zölle? Die Agitation in der Währungsfrage
 hat Graf Caprivi eine demagogische genannt.
 Wie in Volkssammlungen demagogisch über
 die Währungsfrage agitiert werden soll, das
 möchte ich wohl wissen. Ohne die agrar-
 ische Agitation möchte ich fernher wohl wissen,
 wie die Militär-Vorlage hätte durchgebracht werden
 können? (Beifall.) Die Agitation ist auch
 wesentlich mit hervorgerufen worden gerade durch
 die Reden des Reichskanzlers hier über die Land-
 wirtschaft. Und auch wieder seine neuesten Reden
 hierüber können, das wird sich ja bald zeigen, die
 agrarische Agitation nur reizen! Wir sind durch-
 aus geneigt, auch noch weiteren Zollherabsetzungen
 zuzustimmen, sobald nur die Währungsfrage
 international geregelt wird. Die Lösung der
 Währungsfrage ist der Weg, um alle die Gegen-
 sätze, welche hervorgerufen sind, zu beseitigen.
 (Beifall rechts.)

Abg. Schippel (Soz.): Wir müssen uns
 auf das Entschiedenste gegen den Antrag Kanitz
 aussprechen. Die Annahme desselben würde nur
 eine Handhabe geben zu fortgesetzten Erpressungen
 gegenüber der Regierung. Ich sage nicht, daß
 das die Pflicht der Antragsteller ist, aber die
 Folge wäre die von mir geäußerte sein. Herr
 v. Bismarck hat nämlich die Sache so dargestellt,
 als ob hinter der Sozialdemokratie der Anarchismus
 lauer, und ähnlich haben sich „Nat. Ztg.“ und
 „Demos. Cour.“ geäußert. Herr v. Bismarck
 berief sich auf einen Artikel des „Vorwärts“ über
 das Pariser Attentat. Herr v. Bismarck sollte
 doch aber vorsichtig sein. Es gab eine Zeit, wo dem

Nationalverein auch wer weiß was nachgesagt
 wurde! Und auch die gestrigen Aeußerungen
 des Herrn v. Manteuffel über den Oberpräsidenten
 v. Bennigsen sollten letzteren zur Vorsicht mahnen.
 (Beifall links.) Es ist unklar, daß das Zen-
 tralorgan unserer Partei etwas Derartiges ge-
 schrieben hat, wie Herr v. Bennigsen behauptet.
 Es ist unklar, daß der „Vorwärts“ „bedauert“
 habe, daß die Bombe in Paris nicht die „rich-
 tige“ gewesen sei. Der „Vorwärts“ hat nur
 Zweifel ausgesprochen, ob die Angaben der na-
 tionalliberalen Presse über das Attentat genau den
 Thatsachen entsprechen. Da bin ich neulich einer
 merkwürdigen Artikel-Reihe begegnet, in welcher
 dargestellt wird, wie 1876 ein Mann bereits genau
 alle dieselben agrarischen Forderungen aufgestellt
 habe, wie jetzt. Und wer war dieser agrarische
 Heilige? Dr. Karl Nobiling! Also ein agrarischer
 Heiliger dieser Mann, den Sie uns an die Rock-
 schöße gebunden haben! Dieses selbe agrarische Or-
 gan, in welchem sich jene Artikel befanden, schreibt
 von „einen und schwachen Karolingern“, welche
 die Politik Kaiser Wilhelms I. verübten, und von
 „reinen Jungen“, welche die Politik des
 Fürsten Bismarck fortsetzten. Dieses agrarische
 Nachblatt, das so verlegend schreibt, ist die
 „Deutsche landwirtschaftliche Zeitung“. (Hört!
 hört!) Das Organ verschiedener agrarischer Ver-
 eine und auch das Organ des „Bundes der Land-
 wirtschaft“. (Hört! hört!) Wir hier betrachten die
 Verträge natürlich nur als Abschlagszahlung und
 nehmen sie als solche an im Interesse der Wohl-
 fahrt der Arbeiter. (Beifall links.)

Abg. Graf Knyphausen (Hospitalier der
 Konservativen) führt aus, daß die Landwirt-
 schaft allein die Kosten dieser Verträge trage.
 Der rumänische Vertrag dürfe nicht allein für
 sich betrachtet werden, sondern im Zusammen-
 hange mit allen Verträgen, auch einschließlich des
 noch in Sicht befindlichen russischen. Es handle
 sich hier darum: Schutzpolitik oder nicht? Und
 deshalb lehne er diese Verträge ab. An den
 Reichskanzler müsse er die Bitte richten, zum
 Mindesten auf Kompensationen für die Landwirt-
 schaft zu denken.

Minister Miquel will nur auf eine Be-
 merkung des Vorredners antworten. Derselbe
 habe gemeint, an der holländischen Grenze werde
 die Zollkontrolle nicht genau gehandhabt. Thatsäch-
 lich aber sei die Zollbehörde an der holländi-
 schen Grenze sehr wohl zu einer ordnungsge-
 mässen Zollbeurteilung der Einfuhr im
 Stande. Der Minister tritt sodann noch einer
 Ansetzung entgegen, welche der Abg. Schippel
 einem von ihm (dem Minister) in Frankfurt ge-
 haltenen wissenschaftlichen Vortrage über Gemein-
 eigenthum und Privateigenthum gegeben habe.
 Er sei noch fest der Ansicht, das absolut unge-
 brauchte Privateigenthum an Grund und Boden
 brauche nicht unbedingt unser Ideal der Zu-
 kunft sein.

Abg. Richter (fr. Volksp.): Herr von
 Kardorff hat dem Reichskanzler den Fürsten Bi-
 smarck gegenübergestellt, der sich seiner Verant-
 wortung für die Landwirtschaft bewußt gewesen
 sei. Aber das ist doch auch Graf Caprivi ge-
 wesen, namentlich J. als preussischer Minister-
 präsident. Ich will nicht mehr sagen, denn ich
 fürchte, sonst dem Grafen Caprivi wieder unheim-
 lich zu werden. (Heiterkeit.) Ihr Ideal (nach
 rechts) ist freilich Herr Miquel. (Heiterkeit.)
 Man hat ferner gesagt, überaus schön sei die Hal-
 tung der Polen zu den Verträgen. Ja, die Polen
 haben doch auch für die Militär-Vorlage gestimmt.
 Da waren Ihnen die Polen recht, da waren die
 Polen „gute und brave Leute“. Sie denken wohl:
 „das Polentum brav und gut, wenn es unsern
 Willen thut!“ (Heiterkeit.) Es ist hier auf die
 „Freiwillige Zeitung“ Bezug genommen worden.
 Ich bin in der That der Meinung, daß der zwei-
 sprachliche Unterricht in einer zweisprachigen
 Provinz notwendig ist, nicht nur für die Polen,
 sondern auch für die Deutschen! (Sehr richtig.)
 Der Antrag des Grafen Kanitz, den Vertrag nur
 auf 1 Jahr abzuschließen, ist thatsächlich nicht
 werth, das man erst über ihn redet. (Zuruf des
 Grafen Kanitz.) Ja, wenn Sie am Ende Ihres
 Lebens nur den zehnten Theil von dem ge-
 leert haben sollten, was ich an Kennt-
 nissen in meiner parlamentarischen Laufbahn
 mit hineingebracht habe, dann könnten Sie sehr
 zufrieden sein! (Stürmische Heiterkeit.) Dr. H.
 nun zu der Rede des Grafen Bismarck. Diese
 Rede kommt zu jedem Gegenstande einer Tages-
 ordnung gehalten werden, über den rumänischen
 Handelsvertrag sagte sie nichts; die einzige Ziffer,
 welche sie enthielt, wurde dem Grafen sofort als
 unrichtig nachgewiesen. (Heiterkeit.) Der Herr Graf
 spricht von jegigem radikalen Freihandel. Nun,
 einen radikalen Freihändler habe ich nur ein-
 mal gesehen, nämlich seinen, des Grafen Bi-
 smarck, Herrn Vater! (Heiterkeit.) Es war 1875,
 da hielt Fürst Bismarck eine Rede, die war so
 radikal freiändlerisch, daß uns fast unheimlich
 wurde. (Lebhafter Heiterkeit.) Die Politik von
 1879 hat uns nur Nachteile gebracht, keine
 wirtschaftlichen Vortheile! Wahre Edelente, wie
 Hoyerbuck, haben diese Interessenpolitik stets ver-
 urtheilt. Hoyerbuck sagte damals, ich bin als Ab-
/>

wenn wir eine Regierung hätten, die vom patriotischen Standpunkte aus gewohnt zu handeln wäre, so würden die Konventionen die Folgen ihrer Gegnerschaft möglicherweise sehr bald empfinden. Die Nachrichten, die ihnen erwischen, könnten ihnen viel theurer zu stehen kommen, als die vermeintlichen Einbußen an diesen Handelsverträgen sich je beziffern möchten. Die Regierung werde sich aber nicht „rücken“. Es sei ein politischer Fehler der Konventionen gewesen, die verbündeten Regierungen zu zwingen, ihre Unterstützung auch bei jenen zu suchen, die man sonst als die Verfechter der „Vereinigung“ im Staatsleben zu betrachten gewohnt ist. Dieser Fehler wird nicht sobald wieder gut zu machen sein. Jedenfalls hätte die konervative Partei in ihrem Interesse diesmal jeden Fraktionszwang gänzlich aufheben sollen.

Die „Voss. Ztg.“ verurtheilt im Leitartikel der Abendgabe in energischem Tone das Verhalten des griechischen Ministerpräsidenten Trikupis gegenüber dem Staatsbankrott. Die „Voss. Ztg.“ meint: „Griechenland ist kein armes Land, seine Hülfquellen sind nicht erschöpft und nicht ausgeleert, und wenn man es wie einen leichtsinnigen Verschwender unter genauer Kontrolle stellen würde, wäre eine Uebererfüllung zwischen Einnahmen und Ausgaben schon noch zu erzielen. Trikupis, auf den die Gläubiger alle Hoffnungen setzen, habe diese schwer getüschelt. Griechenland übertrifft in seinem Vorgehen selbst Portugal und Argentinien. Es sei einfach ein betrügerischer Bankrott, den Athen besonders in Bezug auf die Monopolanleihe von 1887 unternimmt. Dem gegenüber müßten sich Griechenland's Gläubiger zu gemeinsamen Handeln in allen Ländern vereinigen, ebenso wie dies gegen Egypten und gegen die Türkei geschehen ist.“

Wie dem „V.A.“ berichtet wird, brinat man die Reife des kaiserlichen Statthalters Fürsten Hohenlohe nach Berlin in unterrichteten Kreisen mit den Anträgen der Kaiserin auf Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reichslande in Zusammenhang. Wie verlautet, hat die Regierung die Frage der Einführung des deutschen Preussengesetzes mit einigen Ausnahmestimmungen näher ins Auge gefaßt; sie wird aber auf die Bestimmungen über das Verfallrecht schwerlich Verzicht leisten. Man ist sehr gespannt auf die Erklärungen der Regierung bei der Verhandlung des Antrages. Man glaubt nicht, daß der Statthalter auf den Diktatur-Paragraphen verzichten wird, trotzdem er denselben noch niemals in Anwendung gebracht hat.

Die „Kreuzzeitung“ erörtert in einem heutigen Leitartikel die Steuerbefreiungen der Regierung, indem sie sich zunächst entschieden gegen die Zinns-, Wein- und Tabakfabriksteuer ausspricht und gegen die letztere das Argument der durch die Abnahme des Konsums brodsch werden den Zinsen der Zigarrenarbeiter ins Feld führt. In Stelle dieser Steuern empfiehlt das Blatt die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung eines Wollzolls, mit Rücksicht auf die dahinsiehende deutsche Schafzucht. Es würde dadurch das Interesse unserer heutigen Landwirtschaft vorübergehend zu einem kleinen Theile auf industrielle Kosten in den Vordergrund gerückt werden. Der Wollzoll wäre die Brücke, um dem Reichstag die Annahme der Handelsverträge zu ermöglichen. Der Augenblick dazu ist jetzt günstig. Vorkurssteuer und Wollzoll etwa mit Zuhilfenahme der Biersteuer werden der Regierung die Mittel bieten, deren sie bedarf. Der Verfasser des Artikels ist der Ansicht, daß die Annahme dieser Vorschläge seitens der Regierung angesichts des Geldbedürfnisses zweifellos ist.

Suttgart, 15. Dezember. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsraths Bischof zum Minister des Innern.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. Dezember. Der Volkswirtschafts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm dem Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien an und beantragte, die Regierung aufzufordern, der Förderung der freien Schifffahrt zur direkten Verbindung zwischen Triest und Spanien besondere Aufmerksamkeit zu zugewenden.

Wien, 15. Dezember. Das Duell zwischen dem Staatssekretär im Landesverwaltungsministerium Gromer de Vaisza und dem Abgeordneten Noy unterließ, da Noy seine gestrigen beleidigenden Aeußerungen im Unterhause auf dem Beschlage unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm.

Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Wie verlautet, hätte eine auswärtige Macht der französischen Regierung aus diplomatischem Wege die Idee einer Vereinigung aller Länder zur Einrichtung einer internationalen Verbindung gegen die anarchistischen Ansätze nahe gelegt, es sei jedoch unrichtig, daß die französische Regierung irgend welche Initiativen hierzu ergriffen habe. Einzelne Blätter wollen wissen, Oesterreich-Ungarn sei derjenige Staat, welcher der französischen Regierung eine internationale Aktion gegen den Anarchismus nahe gelegt habe.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hat der Kongreß die Verlängerung des Belagerungszustandes beschlossen. Sechs Anarchisten sind aus Buenos-Ayres ausgewiesen worden.

Paris, 15. Dezember. Die gestrige Abstimmung in der Kammer, in welcher die Regierung gegen den ersten Antrag Basky auf sich 270 Stimmen Mehrheit vereinte und auch bei Ablehnung des zweiten Antrages noch 200 Stimmen Majorität für sich hatte, hat allgemein überrascht, und glaubt man unumwunden, daß das neue Kabinett längere Zeit sich nicht behaupten können. Sämtliche Morgenblätter geben ihrer Verwunderung über dies völlig unerwartete Resultat Ausdruck.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Dezember. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Shanghai vom heutigen Tage ist die Angelegenheit betreffend die Ermordung der beiden schwedischen Missionare Wikholm und Johansson in Szingpu durch den schwedischen Generalkonsul Bork auf Grund eines Uebereinkommens, ähnlich dem 1891 nach den Mordtaten von Wupueh geschlossen, geregelt worden. Darnach zahlt China eine Entschädigung von 40 000 Dollars.

Amerika.

New-York, 15. Dezember. Wie der „New-York Herald“ aus Montevideo meldet, richtet der Admiral de Gama eine Manifestation an die Gar-nison von Villegagnon, in welchem er seiner hohen Verwunderung für die Tapferkeit der Gar-nison Ausdruck giebt und dieselbe der Unterstützung fast der ganzen Nation versichert, welche nicht er-mangeln werde, diejenigen zu belohnen, welche für die besten Interessen des Volkes kämpfen. Die Kongresse der Provinzen Minas-Geraes, Pernambuco, São Paulo, Parana, Santa Catarina und Rio Grande hätten Resolutionen angenommen, in denen sie Perizzo zu seiner Haltung in dem Kampfe gegen die Infuzenten beglückwünschten.

Die Schiffe de Mellos blockiren gegenwärtig Santos ebenso wie Rio de Janeiro.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Die „Stettiner Tagesgesellschaft“ hielt gestern Abend im Konzerthause eine Generalversammlung ab, welche, wie Herr Gymnasialdirektor Dr. Weidner bei der Eröffnung hervorhob, über Gegenstände von besonderer Wichtigkeit Beschluß fassen sollte. Zunächst legte Herr Oberlehrer Professor Dr. Eckert an der Hand des Geschäftsabjahres für 1892 die Verhältnisse der Gesellschaft dar. Derselben gehörten demnach 12 Vereine an, die einen Jahresbeitrag von 1300 Mark zahlen, zu Beginn des Jahres gehörten der Gesellschaft 239 Mitglieder an, von denen 24 ausstiegen, während 7 hinzutraten. Dem neuerdings noch einige Beitrittserklärungen eingelaufen sind, konnte die Mitgliederliste für 1894 auf die Zahl 225 gebracht werden. Die Revision des Rechnungsbuchjahres für 1892 habe fassungsgemäß stattgefunden und sei dem Vorstand Entlastung erteilt worden. Die Rechnung schloß, in runden Zahlen ausgedrückt, mit 3598 Mark. Einnahme gegen 3721 Mark Ausgabe ab und verbleibe somit ein Fehlbetrag von 123 Mark. Hierzu komme aus den vorhergehenden Jahren ein Fehlbetrag von 426 Mark, so daß sich das Defizit insgesamt auf 549 Mark beläuft. Der Vorstand sei bestrebt gewesen, durch größte Spar-samkeit die Ausgaben zu verringern, doch sei er un-möglich an der Grenze des Möglichen ange-langt. Auch an die Opferwilligkeit der Mit-glieder sei mit Erfolg appelliert worden und dürfte es hierdurch gelingen, das Defizit am Schluß dieses Jahres um 100 Mark zu ver-ringen. Da dann aber noch eine erhebliche Summe zu decken bleibe und ein Mittel, den Status der Gesellschaft wieder zu heben, nicht ausfindig gemacht werden konnte, so habe sich der Vorstand entschlossen, bei der Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft zum 1. April 1894 zu beantragen. Herr Dr. König bedauert die ungünstige Gestaltung der Geschäftslage, kann aber darin einen zwingenden Grund zur Liquidation nicht finden. Zur Deckung des Fehlbetrages habe eine Sammlung freiwilliger Beiträge stattgefunden, die bis jetzt etwas über 300 Mark erbracht, und glaubt Redner, daß es möglich sein würde, die Gesellschaft zu halten. Herr Ingenieur Witz Müller theilt mit, daß es in Folge eines vom Kommerzien-Rundschreibens ge-lungen sei, zahlreiche Industriefälle aus Stettin und der Provinz Pommern für die Sache der Vese-gesellschaft zu interessieren und lägen bereits mehrere Verpflichtungen für Jahresbeiträge in Höhe von 500 Mark vor, doch dürfte dieser Betrag noch steigen. Nachdem der Vor-sitzende beiden Herren für die im Interesse der Gesellschaft übernommene Mithewaltung gedankt und die Versammlung diesen Dank durch Er-heben von den Plätzen gleichfalls ausgesprochen, wird zur Abstimmung über den Antrag auf Liquidation gestellt und derselbe einstimmig abge-lehnt. Die Festsetzung des Etats für das Jahr 1894 wird vertagt, da sich durch Einstellung der vorerwähnten Summen, sowie Vorausschlagung entsprechender Ausgabenposten Veränderungen in dem vorliegenden Entwurf nöthig machen. Schließlich erfolgte die Wahl des Vorstandes, die an dem bisherigen Bestand befehlen nichts änderte.

„In den „Eternellen“ fand gestern Abend eine außerordentliche General-Versammlung der Stettiner Grundbesitzer-Vereins statt, deren Tagesordnung als ersten Gegenstand die „Abänderung der Statuten bezüglich des Jahres-beitrages und des Geschäftsjahres“ anwies. Der Vorsitzende, Herr A. Collas, referirte hierüber und betonte zunächst, daß ein großer Verein über bedeutende Mittel verfügen müsse, wenn er etwas erreichen wolle. In der nächsten Zeit würden aber größere Ausgaben an den Verein herantreten, im nächsten Jahre fänden wiederum Stadtverordnetenwahlen statt, wollten die Grundbesitzer dabei einige Vertreter ihrer be-rechtigten Interessen durchbringen, so müsse eine kräftige Agitation entfaltet werden, dazu gehöre aber eine wohlgefüllte Kasse. Herr Collas Mitte August nächsten Jahres in Stettin der Ver-bandstag der Hausbesitzervereine Deutschlands statt, an dem Delegirte aus allen Theilen unseres Vaterlandes hier zusammenkommen würden. Dieser müßten ebenfalls Geldmittel flüssig sein. Der Vorstand sei nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß der bisherige Jahresbeitrag von 2 Mark nicht ausreiche, weshalb er der Versammlung vorschlägt, denselben auf drei Mark zu erhöhen. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag mit erdrückender Mehrheit angenommen. Ebenso genehmigte die Ver-sammlung, daß das Geschäftsjahr, welches bisher am 1. Januar begonnen, künftig vom 1. Oktober ab gerechnet werde. Herr Dr. Graf-mann machte hierauf Mitteilung über den in der Zeit vom 13. bis 15. August hier stattfindenden Verbandstag der Grundbesitzervereine Deutsch-lands. Hauptsächlich des Antrages auf Abänderung des jetzigen Schornsteinfegergesetzes wurde dem Vorstände anheim gegeben, geeignete Schritte zu unternehmen. Zum Schluß erfolgten noch geschäftliche Mit-theilungen interner Natur.

Der Seldene-Ventenant Schesmer vom pommerschen Train-Bataillon Nr. 2 ist unter Verletzung zum niederösterreichischen Train-Bataillon Nr. 5 à la suite befehlen, zur Dienstleistung als zweiter Offizier zum Train-Depot des 5. Armeekorps kommandirt.

Dem Kanibriefträger a. D. Krüger zu Nassow im Kreise Naugard ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Rechtsanwält Brandt in Bittow ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Stettin, mit Aufhebung seines Hofbushofes in Bittow, ernannt worden.

Die Post-Dampfschiffverbin-dung zwischen Stettin und Kopen-hagen wird vom 18. Dezember ab für die Dauer der Winterzeit eingestellt.

er solle gut Acht geben, daß er den Zug nicht veräume, bezogen er mit den Worten: „Ich, ich hew jo all en Bulsett, un min fru h-tt jagt, loof Di mon ist en Bulsett, do mittst Du mit-lemen, un wenn Du bist up de Affahrt luren. Ne, dat weiten wi grad so gaud, als Sei, mit-lamen mit id.“

Da brauste der Zug heran. Passagiere eilen hin und her und umdrängen das Büffet. Unser Bäuerlein betrachtet die Sache in aller Ruhe, denkt aber nicht daran, einzusteigen. „Wollen Sie nicht nach D.“ fragt ihn ein Passagier, der ebenfalls im Restaurationsaal den Zug erwartet hatte. „Jan, dat wull id.“ — „Na, dann steigen Sie man schleunigst ein: es ist die höchste Zeit.“ — „Ja, bi mi het dat leene H. nich, id hew all en Bulsett, id möit mitkomen.“ Im Wartesaal wurde es leer, und der Restaurateur sieht zu seiner Ueberaschung unseren Erstlingsreisenden noch ruhig dahängen. „Mensch, sind Sie noch da, laufen Sie schnell, sonst geht der Zug ab.“ Die Passagiere schließlich die Sache auch bedenklich. Schnell fürzte er hinaus.

Hier steigt sich der Zug gerade in Bewegung.

„Di Bulsett, hi is no ener mit en Bulsett“, lachte er aus Leibeskräften und rannte dem davonrollenden Zuge nach, wobei er die Hand mit dem Büffet hoch emporhielt. In großen Sätzen setzte er über die Schwellen und da ihm dies schließlich unbecom wurde, lief er in dem neben dem Bahndamm befindlichen Graben weiter, fortwährend „Bulsett, hi Bulsett“ rufend. Als er schließlich einfiel, daß sein Janbuerwort den Zug nicht zum Stehen brachte, dieser vielmehr in der Ferne zu verschwinden begann, setzte er sich an den Grabenrand und wuschte sich pustend und grulend den Schweiß von der Stirn.

„Na son Dämlesthig von Tog, johrt mi af un leit mi taurig, un id hew do en Bulsett, do möit id jo mitkomen.“

Während er noch so seiner Verwunderung Raum gab, sah er einen Zug in umgekehrter Richtung herkommen. „Na, emlich beven hi do marit, dat sei mi vergetten beven, un fomen taurig un helen mi. Id möit mi äwerst un och jo hemstellen, dat sei mi och fehen.“ und damit kletterte er auf den Bahndamm. Der Zug rollte heran und... vorbei. „Hi bin id, hi bin id jo.“ schrie nunmehr unser Reisender, indem er sich in die Höhe reckte, aber weg war der Zug. „Nu beven mi do mit fehen. Nu möit id man slinnigst lopen, denn, wenn sei mi nich up den Bahnhof finnen, denn johren sei wedder taurig, un id wer en Scholl fregen, dat id sei jo vel Umstän mat.“ Und damit lief er spornstreichs zurück.

Als er auf dem Bahnhof ankam, war der Zug schon weg. „Wo is der Tog blewen?“ war seine erste Frage an den erlauchten Restaurateur.

„Welcher Zug?“ — „Na, beven hi wor, beven hi nich na mi fragt?“ — „Der letzte?“ — „Der ist nach D. weitergefahren.“ „Ich denke, Sie wollen nach D.“ — „Ja, versteht sich, willst id na D. Wennst der Tog is taurig fomen, id hew bor an de Schimen slohn, sei hew mi äwerst nicht fehen.“

„Ja, jetzt ist anter Rath theuer, da müssen Sie schon vier Stunden warten, da geht wieder ein Zug.“ — „Wat, vier Stunden? Da kann joir id leiner na Hus, un sehr nachsten mit minigen Johrvort.“ Mit de Henden lart id mi nich wedder in. Tu Hus wer id äwerst un mit min fru en ernst Wort reddon, sei is do funsten jo plang.“

Wien, 15. Dezember. Aus Schneemühl wird gemeldet: Landesbauinspektor Schubinski macht bekannt, daß die Angaben und die Kritik des Brunnenschwimmers Veger über die von ihm unbedingterweise vorgenommenen Untersuchungen des freubühnen Sandhügels geeignet seien, irrtümliche Ansichten über die unumkehrte Verstopfung der Quelle zu verbreiten. Das aus der Quelle aufsteigende Wasser müsse naturgemäß in dem aufgeschütteten Sandhügel einen so hohen Stand haben, wie solcher der Seigkraft des Wassers entspricht. Die Höhe der Aufschüttung sei jedoch derart bemessen worden, daß das Wasser nach oben nicht austreten könne, in gleicher Weise seien auch die seitlichen Abmessungen des aufgeschütteten Sandhügels gewählt worden. Thatsächlich sei bis jetzt das aufsteigende Wasser weder nach oben noch an den Seiten des Sandhügels an irgend einer Stelle ausgetreten, mit Ausnahme der Keller des Sommerfischhauses seien die übrigen in der Nähe befindlichen Keller grundwasserfrei. Soweit sich menschlich ein Urtheil über die Sachlage abgeben lasse, sei durch die geführte Ausführung des vom Oberbergbaupräsidenten Freund ausgearbeiteten Projekts eine durchaus sichere Schließung der Quelle erreicht.

Chemnitz, 15. Dezember. Das hiesige Schwurgericht vernichtete heute den Direktor des im Jahre 1891 mit großer Unterbilanz fallirten Buzgläubiger Kreditvereins, Orlamunder, welcher maßlos verschwendete und fingierte Kontos führte, wegen betrügerischen Bankrotts, Betrug und Unterschlagung zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Schiffsnachrichten.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Dampfer „William Hunter“, der am 16. November von Newcastle (England) nach Hamburg abgefahren ist, verschollen.

London, 15. Dezember. Gestern Nach-mittag ist während des heftigen Sturmes ein

Leichtschiff von der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

er solle gut Acht geben, daß er den Zug nicht veräume, bezogen er mit den Worten: „Ich, ich hew jo all en Bulsett, un min fru h-tt jagt, loof Di mon ist en Bulsett, do mittst Du mit-lemen, un wenn Du bist up de Affahrt luren. Ne, dat weiten wi grad so gaud, als Sei, mit-lamen mit id.“

Da brauste der Zug heran. Passagiere eilen hin und her und umdrängen das Büffet. Unser Bäuerlein betrachtet die Sache in aller Ruhe, denkt aber nicht daran, einzusteigen. „Wollen Sie nicht nach D.“ fragt ihn ein Passagier, der ebenfalls im Restaurationsaal den Zug erwartet hatte. „Jan, dat wull id.“ — „Na, dann steigen Sie man schleunigst ein: es ist die höchste Zeit.“ — „Ja, bi mi het dat leene H. nich, id hew all en Bulsett, id möit mitkomen.“ Im Wartesaal wurde es leer, und der Restaurateur sieht zu seiner Ueberaschung unseren Erstlingsreisenden noch ruhig dahängen. „Mensch, sind Sie noch da, laufen Sie schnell, sonst geht der Zug ab.“ Die Passagiere schließlich die Sache auch bedenklich. Schnell fürzte er hinaus.

Hier steigt sich der Zug gerade in Bewegung. „Di Bulsett, hi is no ener mit en Bulsett“, lachte er aus Leibeskräften und rannte dem davonrollenden Zuge nach, wobei er die Hand mit dem Büffet hoch emporhielt. In großen Sätzen setzte er über die Schwellen und da ihm dies schließlich unbecom wurde, lief er in dem neben dem Bahndamm befindlichen Graben weiter, fortwährend „Bulsett, hi Bulsett“ rufend. Als er schließlich einfiel, daß sein Janbuerwort den Zug nicht zum Stehen brachte, dieser vielmehr in der Ferne zu verschwinden begann, setzte er sich an den Grabenrand und wuschte sich pustend und grulend den Schweiß von der Stirn.

„Na son Dämlesthig von Tog, johrt mi af un leit mi taurig, un id hew do en Bulsett, do möit id jo mitkomen.“

Während er noch so seiner Verwunderung Raum gab, sah er einen Zug in umgekehrter Richtung herkommen. „Na, emlich beven hi do marit, dat sei mi vergetten beven, un fomen taurig un helen mi. Id möit mi äwerst un och jo hemstellen, dat sei mi och fehen.“ und damit kletterte er auf den Bahndamm. Der Zug rollte heran und... vorbei. „Hi bin id, hi bin id jo.“ schrie nunmehr unser Reisender, indem er sich in die Höhe reckte, aber weg war der Zug. „Nu beven mi do mit fehen. Nu möit id man slinnigst lopen, denn, wenn sei mi nich up den Bahnhof finnen, denn johren sei wedder taurig, un id wer en Scholl fregen, dat id sei jo vel Umstän mat.“ Und damit lief er spornstreichs zurück.

Als er auf dem Bahnhof ankam, war der Zug schon weg. „Wo is der Tog blewen?“ war seine erste Frage an den erlauchten Restaurateur.

„Welcher Zug?“ — „Na, beven hi wor, beven hi nich na mi fragt?“ — „Der letzte?“ — „Der ist nach D. weitergefahren.“ „Ich denke, Sie wollen nach D.“ — „Ja, versteht sich, willst id na D. Wennst der Tog is taurig fomen, id hew bor an de Schimen slohn, sei hew mi äwerst nicht fehen.“

„Ja, jetzt ist anter Rath theuer, da müssen Sie schon vier Stunden warten, da geht wieder ein Zug.“ — „Wat, vier Stunden? Da kann joir id leiner na Hus, un sehr nachsten mit minigen Johrvort.“ Mit de Henden lart id mi nich wedder in. Tu Hus wer id äwerst un mit min fru en ernst Wort reddon, sei is do funsten jo plang.“

Wien, 15. Dezember. Aus Schneemühl wird gemeldet: Landesbauinspektor Schubinski macht bekannt, daß die Angaben und die Kritik des Brunnenschwimmers Veger über die von ihm unbedingterweise vorgenommenen Untersuchungen des freubühnen Sandhügels geeignet seien, irrtümliche Ansichten über die unumkehrte Verstopfung der Quelle zu verbreiten. Das aus der Quelle aufsteigende Wasser müsse naturgemäß in dem aufgeschütteten Sandhügel einen so hohen Stand haben, wie solcher der Seigkraft des Wassers entspricht. Die Höhe der Aufschüttung sei jedoch derart bemessen worden, daß das Wasser nach oben nicht austreten könne, in gleicher Weise seien auch die seitlichen Abmessungen des aufgeschütteten Sandhügels gewählt worden. Thatsächlich sei bis jetzt das aufsteigende Wasser weder nach oben noch an den Seiten des Sandhügels an irgend einer Stelle ausgetreten, mit Ausnahme der Keller des Sommerfischhauses seien die übrigen in der Nähe befindlichen Keller grundwasserfrei. Soweit sich menschlich ein Urtheil über die Sachlage abgeben lasse, sei durch die geführte Ausführung des vom Oberbergbaupräsidenten Freund ausgearbeiteten Projekts eine durchaus sichere Schließung der Quelle erreicht.

Chemnitz, 15. Dezember. Das hiesige Schwurgericht vernichtete heute den Direktor des im Jahre 1891 mit großer Unterbilanz fallirten Buzgläubiger Kreditvereins, Orlamunder, welcher maßlos verschwendete und fingierte Kontos führte, wegen betrügerischen Bankrotts, Betrug und Unterschlagung zu 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Schiffsnachrichten.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Dampfer „William Hunter“, der am 16. November von Newcastle (England) nach Hamburg abgefahren ist, verschollen.

London, 15. Dezember. Gestern Nach-mittag ist während des heftigen Sturmes ein

Leichtschiff von der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Ein Boot mit 10 Personen ist in der See verschollen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzblatt S. 175) wird hiermit jeder Steuerpflichtige im Kreis Cammin aufgeführt, die Einkommensteuer für das Steuerjahr 1894/95 zu zahlen hat. Die Einkommensteuer wird nach dem vorgezeichneten Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1894 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Einkommensteuer verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Befreiung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgezeichneten Formulare und die für den Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab im landrätlichen Bureau hieselbst kostenlos verabreicht.

Die Einkommensteuer-Erklärungen durch die Post ist zulässig, jedoch auf Gefahr des Abwesenden und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im landrätlichen Bureau während der Stunden von 10-1 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Veranlagung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wichtig ist, daß die Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95 dem Einkommensteuerpflichtigen in Form eines Auszuges des Steuer-Erklärungs-Formulars für 1893/94 zur Verfügung gestellt ist. Der Steuerpflichtige hat die Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95 dem Einkommensteuerpflichtigen in Form eines Auszuges des Steuer-Erklärungs-Formulars für 1893/94 zur Verfügung gestellt.

Die zu dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 erlassene Ausführungs-Vorschrift vom 2. August 1891, welche in Form eines Auszuges des Steuer-Erklärungs-Formulars für 1893/94 zur Verfügung gestellt ist, hat die Einkommensteuerpflichtigen bei der Abgabe der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95 dem Einkommensteuerpflichtigen in Form eines Auszuges des Steuer-Erklärungs-Formulars für 1893/94 zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Freiherr Senft von Pilsach.

Weihnachtsgaben

für die Göttinger der hiesigen Kaufmannschaft - Anstalt werden mit Dank entgegen genommen: Hofmarkt 9 in der Buchhandlung des Herrn **Johs. Burmeister** und Ellsbachstr. 86 von dem unterzeichneten Direktor **Erdmann.**

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Lieferung nachfolgender Materialien soll verbunden werden:

1. Auktionstermin am 4. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr.

für 600 000 kg Stabeisen (Schweißstabeisen), 60 000 kg Stabeisen (Zugstabeisen), 40 000 kg Stabeisen, 4 000 kg Stabeisen, 300 000 kg Stabeisen und 35 000 kg Stabeisen, 500 000 kg Stabeisen, 4500 Tafeln Weichblei, 50 000 kg Zinkblei zu Feberlagen, 1000 kg Eisenblei und 5500 kg Eisenblei.

2. Auktionstermin am 5. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr.

für 14 000 kg Kupfer in Stangen, 11 000 kg ungeschliffenes Kupferblech, 14 000 kg Kupferblech zu Feberlagen, 600 kg Kupferblech, 45 000 kg Zinn und 4500 kg Zinn zum Schmelzen, 18 000 kg Zinn in Rollen, 1200 kg gewalztes Blei, 3000 kg Zinnblech, 7000 kg Antimon, 3500 kg Messingblech, 850 kg Messingblech und 8000 kg Kupferblech.

3. Auktionstermin am 10. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr.

für 150 000 Stk Schraubenbolzen mit Mutter, 120 000 Stk rote und 52 000 Stk bearbeitete Mutter, 200 000 Stk Flangewinkelbolzen, 1600 kg Weichblei und 30 000 kg Zinn, 10 000 kg Stabeisen, 300 000 Stk Stabeisen, 2450 000 Stk gew. Holzschrauben, 20 000 Stk Schrauben mit vier- und sechseckigen Köpfen, 14 000 kg eiserne Drahtstifte, 900 kg Kammnagel, 680 000 Stk Schloß- und Seifnagel, 4600 Stk gewöhnliche und 80 Stk englische Schraubenstifte, 60 Stk Schweißstabeisen, 15 000 kg Zinkblei, 10 000 Stk Zinkblei, 19 400 Stk Hammerstiele aus Holz oder Weichblei, 4000 kg eiserne Ketten, 400 Stk eiserne Schneer- und Kohlenstangen, 2800 Stk Chamotte zu Randerbrennern, 2000 Stk Febergehänge und 300 kg eiserne Drahtgarnitur.

Angebote sind für jeden Termin besonders an das Materialen-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Geschäftszimmern unserer Hauptverwaltungen ausgestellt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 60 Pf. frei überlassen.

Etwa erwünschte Zeichnungen sind genau anzugeben. Zuschlag zu 1 spätestens am 26. Januar, zu 2 am 16. Januar, zu 3 am 1. Februar 1894.

Bromberg, den 8. Dezember 1893.
Materialien-Bureau.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Franz Dellinger** von hier ist am 11. Dezember 1893, Abends 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Berant** hieselbst ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigersausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände - auf

den 9. Januar 1894, Mittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Februar 1894, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Linderstraße Nr. 14, 2 Treppen, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Schlußtermin, den 11. Dezember 1893.
Königliches Amtsgericht.

Die am 2. Januar 1894 fällig werdenden, sowie die früher fällig gewordenen, aber noch nicht verfallenen Zinsheine (4 1/2 %ige Rente) zu den **Stamm-Aktien der Stargard-Poener Eisenbahn** werden eingelöst:

a. vom 21. Dezember d. J. ab bei den Königl. Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden,

b. in der Zeit vom 2. bis 31. Januar d. J. bei dem Bankhause Wm. Schlutow in Stettin.

Die Zinsheine sind mit einem, vom Inhaber derselben unterzeichneten, die Stillschließung und den Geldebetrag angegebenden **Verzinsheine** abzuliefern. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzinsheine werden bei den vorgenannten Eisenbahn-Hauptkassen unentgeltlich verabreicht.

Breslau, den 11. Dezember 1893.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die Lieferung von 100 Cbm. Feldsteinen (Granitfindlinge) für die Gasse der Hagen soll im Ganzen oder geteilt verbunden werden. Termin am 30. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Angebot über Steinlieferung“ frei an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Danzig in Stettin, Lindenstraße 19, einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im Bureau hieselbst aus, auch sind dieselben von der Kasse gegen portofreie Zahlung von 50 Pf. zu beziehen. Aufschlagssatz 4 Wochen.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Danzig.

Die armen Fallstüchigen mit ihren vielen Freunden und Bekannten, die in der **Königs-Gemeinde zu Bielefeld**, darunter viele Waisen aus allen Theilen Deutschlands und der ganzen Erde, bitten wieder hoffnungsvoll und freudig auf das nahe Weihnachtsfest und bitten ihre alten und neuen Freunde: „**Bereicht uns auch diesmal mit Eurer treuen Liebe nicht!**“

Es bittet mit ihnen
Bethel v. Bielefeld, im Dezember 1893,
von **Hodschewingh**, Pastor.

Für die Weihnachtsfeier der Handwerksburschen in der Herberge zur Heimat erbittet sich freundliche Gaben an Geld und Naturalien
Thimm, Vereinsgehilflicher.

Pommerscher Verband d. Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

II. öffentlicher Vortrag
Mittwoch, den 20. Dezbr. 1893, Abends 8 Uhr, im großen Saale des **Concerthauses:**

Ueber **die Kunst des Geldverbes.**

Von **Dr. Alexander Olinda** aus Frankfurt. Eintrittskarten für Jedermann sind bei Herrn **Th. Pée**, Breiterstr. 60, und der Kasse zu haben. Preis 30 Pf.

Lokalverband Stettiner Musiker.

Montag, den 13. d. M., findet eine außerordentliche Generalversammlung im „Sterntal“, Wilhelmstraße 20, Abends 10 Uhr, statt, wozu auch sämtliche Mitgliedsvereine eingeladen werden. Tagesordnung: Anschließ an die Fachgenossenschaft. Der Vorstand.

Gründlicher Klavierunterricht wird billig erteilt.

Schiffverkauf.

Mein Schiff „**Henrika**“ bestehende aus freier Hand zu verkaufen. Tragfähigkeit 1400 Centner. Klasse 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldhale Siebenbürgens von
E. von Walb-Zebtwitz.

8)

Staunen steht noch heute der Beschauer vor diesen fauler gearbeiteten, mächtigen Stollen, welche Schlangenbünde nur mit Messel und Hammer in das harte Gestein trieben.

Der Sprengstoff fehlte ihnen und der erhitzte Eßig war es allein, welcher die Felsen mühe machen mußte. Eine kostspielige und mühselige Art, das Gestein zu gewinnen! Aber in jener Zeit, wo Menschenkräfte und Menschenrechte so wenig galten, war es durchzuführen, außerdem lohnte der Gewinn reichlich.

Die Wägen mußten geschäftig werden, daher die Burgen und Kastele. Auch Kasteil Pojana verdankte dieser Zeit sein Dasein. Wie der Horst eines Raubvogels lag es da, später von den Türken gleichfalls als Festung benutzt, während es in den verschiedenen siebenbürgisch-ungarischen Revolutionen bald der einen, bald der anderen Partei als Schlupfwinkel diente.

Vielfach befestigt, ebenso oft belagert und erobert, waren die Spuren des Krieges noch überall an ihm zu sehen. Mancher Säufer mochte darin auszustechen sein, manche Hand sich im Todeskampfe geballt haben.

Die Grafen Palanzy waren endlich in Besitz des Kasteils gekommen, hatten es aber nur zur

Jagdzeit bewohnt und es dem Verfall anheimgegeben.

Erst Graf Deben bezog vor mehreren Jahren diesen Familienbesitz Pojana, nachdem er als Fuzarenoffizier, als Diplomat, Jäger, Weltumseher Nähe und Ferne durchschweifend hatte. Überall wo er sich zeigte, war man seiner Streiche voll; das Geld war nur so geflogen und kein Wagnis für ihn zu groß oder zu kostspielig gewesen, sobald sein Verlangen „der tolle Graf“ vollständig gerechtfertigt erschien. Und jetzt zog er nach Pojana!

„Für einen Lebemann, wie Du bist, eine sehr wunderbare Idee!“ hatten seine Freunde gemeint, als er ihnen diese Absicht eröffnete.

„Ich bitte Euch, Kinder, ich will mich ja doch dort nicht begraben“, lachte er dagegen sein Verlangen zu erklären, „aber ich habe dort meine Beschäftigung und eine herrliche Jagd. Einmal muß doch der Mensch ernst werden und daran denken, etwas Vernünftiges zu leisten.“ Ein Hohngelächter entstand.

„Der tolle Graf und Vernunft — ha — ha — wie reimt sich das zusammen!“

„Bruder, Du sollst es sehen, wie ein Pferd will ich arbeiten.“

„Ha — ha — wie ein Rennpferd, das durchgeht!“

„Nein, wie ein tieferer trabender Aldergaul! Auf Wort, Meisters! Auf Wort.“

„Warum wir's ab.“

„Die Welt ist ja auch nicht unerreichbar und komme ich wieder hinein, so amüsiere ich mich doppelt.“

Er hatte Wort gehalten, er schien wirklich fleißig zu arbeiten, und begraben hatte er sich deshalb auch nicht auf Kasteil Pojana, denn er erschien oft genug in der Welt und genoß sie dann ganz wie sonst mit vollen Zügen.

Ein schlecht gehaltener Saumpfad, die und da von Bremsengetöse und Dornen überwuchert, zog sich in Schlangenwindungen bis an den Burggraben, den eine Zugbrücke, welche seit Menschengebirnen nicht aufgezogen worden war, überbrückte.

Ein gewölbtes, niedriges Thor, über welchem der Halbmond mit Turban und Rosschweif ein gemalt war, führte in den engen Schloßhof, auf dem sich das eigentliche Kasteil, ein graner, massiger Steinbau mit einem dicken Thurm darauf, erhob.

„Küß die Hand, Euer Gnade“, damit schlich mehr als daß sie ging, ein unscheinbares, rothblondes Mädchen, welches jedoch zwei helle schöne Augen besaß, heran, um ihrem Herrn das Pferd abzunehmen. Sie hielt mit der einen Hand den Bügel, während die andere das Kopfgeßel erfaßte, wobei sie unterwürdig die Knie senkte.

Das Mädchen mußte gewohnt sein, mit Pferden umzugehen, jede Bewegung verräth ihre Sicherheit und Übung, aber es war, als ob sie es ganz besonders gut machen wollte.

„Was Neues, Zetta?“ fragte Deben kurz, indem er sich milde aus dem Sattel gleiten ließ.

„Nein, Herr!“ — gab Zetta zurück, wobei sie ihrer Stimme eine sanftere Färbung zu geben bemüht war.

„Briefe?“

„Nein, Herr.“

Deben nickte mit dem Kopfe, klopfte sich mit der Reithandsche die Schenkel und verschwand pfeifend unter der gewölbten Pforte, welche in das Kasteil führte.

Ein langer, schmachtender Blick des Mädchens folgte ihm und sie strich sich, als ob sie ihn dann besser sehen könnte, das Haar, das ihr wie über Stirn und Augen hing, mit der Hand zurück.

Zetta war eine Waise, hatte ihre Eltern kaum gekannt und in ihren Atern vereinte sich das Blut verschiedener Völkerschaften. Ihr Vater war ein Rumäne gewesen, ihre Mutter aber eine sehr schöne blonde Jüdin, von deren Augen sie freilich nichts geerbt hatte.

Der mittelgroße Israel, welcher schon damals die Stelle eines Hauswärters auf Kasteil Pojana im Dienste der gräflichen Familie einnahm, dabei aber kleine Handelsgeschäfte auf eigene Faust betrieb, hatte nach dem Tode der Eltern das halberburtete elende Wärmchen zu sich genommen, ihm Kleidung und Nahrung gegeben, sich aber sonst um dessen körperliches und seelisches Wohl nicht weiter bekümmert. Von einer großen Zuneigung war zwischen den beiden daher auch niemals die Rede gewesen.

„Es ist nicht wahr, sie haben den Alten nicht todtgeschlagen, sonst hätte es mir der Herr gesagt“, dachte Zetta und führte den Alten nach dem banfälligen Stall, durch dessen Läden und Mauerlöcher jetzt im Sommer der helle Sonnenschein blühte, während sie im Winter Regen, Sturm und Schnee ungehindert den Eintritt gestatteten. Mochte der Alte frieren, die Natur schenkte ihm ja dafür einen tüchtigen Winterpelz. Graf Deben blühte sich darum nicht, wenn er nur selbst warm und behaglich lag.

Vange duldete es das Pferdchen jedoch nicht hier, es tappte auf den Hof, schnupperte hier, schnupperte da und ging dann langsam den Bergpfad hinunter, bis es endlich eine Wiese erreichte, wo es sich wohl im hohen Gras wälzte.

Zetta stand während dessen auf einem Vorsprung der zerfallenen Mauerbrüstung und sah in's Thier hinab. — Sie mochte gern hier weilen und der Platz war ihr ein gewohnter, denn oft hatte sie hier bei Tag und Nacht.

Aber nicht die Lieblichkeit der Natur war es, welche sie hier festhielt, nein — Zetta hatte dafür weber Blick noch Verstand. Mochte es da unten noch so schön grünen und bläuen, mochten die Saaten noch so herrlich wogen!

Ihre Ausdauer galt bei Wind und Wetter, bei Regen und Sonnenschein stets der Rückkehr des Herrn, damit es ihm dann an nichts fehlte und sie ihm schnell das Pferd abnehmen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Böcker.
Herr Konfirmanden-Graber um 5 Uhr.

St. Jakobskirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Marienkirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Nikolai-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Petri-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Pauli-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Johannis-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Michaelis-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Katharinen-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Margarethen-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Anna-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Barbara-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Elisabeth-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Gertraud-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Ursula-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Agathe-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Katherina-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Barbara-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Ursula-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Agathe-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Katherina-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Barbara-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Ursula-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Agathe-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Katherina-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Barbara-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Ursula-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Agathe-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Katherina-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Barbara-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Ursula-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

St. Agathe-Kirche:
Herr Prediger Katter um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Schütz um 10 Uhr.
Herr Pastor prim. Bant um 5 Uhr.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

Orient:

5. Januar, 125 Tage, 4500 Mk. Aegypten (Mitreise mit Dababiyeh), Palästina, Syrien, — Mitreise Smyrna, Athen, Constantinopel.
15. Januar, 115 Tage, 4350 Mk. Dieselbe Reise, nur 8 Tage länger.
5. Februar, 97 Tage, 3750 Mk. Aegypten (Mitreise mit Dababiyeh), Palästina, Syrien, — Mitreise Smyrna, Athen, Constantinopel.
5. Februar, 61 Tage, 2550 Mk. Aegypten (Mitreise mit Dababiyeh), Palästina, Syrien, — Mitreise Smyrna, Athen, Constantinopel.
11. Februar, 55 Tage, 2300 Mk. Corfu, Athen, Alexandrien, Cairo, Port Said, Jaffa, Jerusalem, Beyrouth, Smyrna, Constantinopel.
5. März, 83 Tage, 3250 Mk. Aegypten (bis Cairo und Suez), Palästina, Syrien, — Mitreise Smyrna, Athen, Constantinopel, el.
12. und 26. April, 34 Tage, 1350 Mk. Corfu, Olympia, Athen, Constantinopel, Sofia.

Dalmatien, Bosnien u. Montenegro:

16. Mai, 35 Tage, 1250 Mk. Triest, Pola, Zara, Sebeniko, Spalato, Ragusa, Catharo, Cetinje, Metkovic, Mostar, Sarajewo, Banjaluka.

Reise um die Erde,

Dauer ca. 250 Tage, 12000 Mk. Nordamerika, Japan, China, Java, Ceylon, Indien u. Aegypten.

Verkauf von Fahrscheineften für Eisenbahnen und Dampfschiffe
Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, sowie nach allen Theilen des Orients, nach Indien, Ostasien, Australien und Amerika.
Programme und Fahrchein-Verzeichnisse auf Verlangen kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen und Verkauf von Fahrscheineften nach dem Auslande.
Agenten fast sämtlicher europäischen Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.

Leiden Sie

an Gicht, Rheumatismus, allgemeiner Nervenschwäche, Neuralgie, Ischias, mangelhafter Circulation, nervöser Magen- und Darmstörungen, Congestionen zum Kopf, Zahnung, Rückenmarkschwäche, so verlangen Sie die Drohschüre des mit dem Ehren-Diplom, goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönten (D. R. P.) in Oesterreich, i. f. ansehl. priv. galv. electro-magnetisch wirkenden **Trotterheilapparates!**
Dieser giebt Aufschluss über Wirkung, Anwendung und Erfolg des Apparates. Gratis und franco zu beziehen aus dem Atelier für elektrische Apparate von H. T. Hermanns, Frankfurt a. M., Schillerstr. 4.

W. Reinecke, Frauenstrasse 26,

Magazin sämtlicher Mal- und Zeichenutensilien.

Malvorlagen
für Oel-, Aquarell-, Holz- und Holzbrandmalerei,
herausgegeben von dem berühmtesten Künstler und Künstlerinnen.
Wanddecorationen u. div. Nippes
zum Bemalen, geschmackvolle Neuheiten aus Thon, Blech, Papiermaché.

Malkasten
für Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Email-, Pastell- u. Spritzmalerei.
Malfarben
in Tuben, Mäpchen und Stücken, nur beste Fabrikate.

Stoffeisen
verschieden, in die Größen.
Pinsel, Paletten u. sämtliche Malmittel
in reichhaltiger Auswahl.

Gravirte Thonwaaren
Tuschkasten
für Kinder und Erwachsene.

Reisszeuge, Reissbretter, Reisschienen, Dreiecke.
Zeichenpapiere in Bogen und in Rollen.
Luxus-Papiere, Neuheiten in Cassetten.
Gratulationskarten.

W. Reinecke,
Frauenstrasse 26.

la Olfries. Hammelbraten
9 Pfd. netto 5 Mark franco Nachn.
S. de Beer, Emden.

Baumferzen,
Kronenferzen und Wachsstock
in allen Größen empfiehlt
Erich Falck,
vorm. Schultz & Dammast,
Neifischlagersstr. Nr. 13.

Sack- und Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Neue Königstr. Nr. 1,
offert
schwarze wasserfeste Pferdedecken
180x140 cm mit Leinwandfutter à 7 Mark, mit
Wollfutter à 8 Mark, beste prima Qualität
mit Wollfutter à 9 Mark, vollste Pferde-
decken mit und ohne Futter von Mark 4 bis
Mark 12. Eine Partie 1 Str.-Kartoffelsack zu
15 und 20 A.

Beschädigte
Toilette- Seifen
a Pfund 35 Pfg.
empfiehlt die Seifenfabrik von
Erich Falck,
vorm. Schultz & Dammast,
Neifischlagersstr. Nr. 13.

die besten Pudding-
pulver
die billigsten Pudding-
pulver
sind
Pelzer's Puddingpulver
Himbeer, Citron, Erdbeer,
Pflaumen, Mandel
Cartons 25 Pfg. 7036
Überall errichtet
Oscar Tietze Namsian.

Einen Tischlerlehrling verlangt
G. Ohmerfeld, König-Albertstr. 9, 2. Hof.
Eine Aufwärterin
wird verlangt
Kleine Domstr. 10a, 3 Tr. r.

Schulmappen,
Schultornister,
Bücherträger,
gute derbe Handarbeit, empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10
und Kirchplatz 4.

Süd-Weine
garantirt rein, eigene Importe. Offerte abgelagerter
Portwein, Malaga, Alicante, Samos, Sherry,
Madeira, Muscat, Malvasia per Fl. 1.20 Mk.
Probekörbchen enthält 3 Flaschen nach eigen-
Wahl franco und kostenfrei = 4.80 Mk. Ausführliche
Preisliste gratis und franco.
Paul Niemann, Wein Import, Hamburg.

Zitherkasten zu kaufen ge-
sucht.
Offerten unter A. B. hauptpostlagernd.

Verloren
eine silberne Brosche (Medaillon) mit email-
Kornblume am Donnerstag zwischen 2 u. 1/3 Uhr
von der Fuhre, ab. d. Jakobikirche bis Breite 7.
Abzug. Fuhre, 16, 2 Tr., gegen Belohnung.
Wilde Mannchen find 65 A.,
Wildebenten, kleine à 50 A., große à 80 A.
empfehlen
G. Drähm, Hohenzollernstr. 9.
Dem Schneidermeister A. Sonn die herzlichsten
Glückwünsche zu heut. Tage. Ob sie sich od. wat wart. lei?

Commissions-Lager
in Herren-Garderoben gesucht von 2 Manufakturisten.
geb. Hofmeister (Christen), gegen genügende Kaution.
Offerten unter H. P. liefert die Expedition dieses
Blattes, Kirchplatz 3.

Centralhallen.
Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.
Sonabend Nachmittags 3 1/2 Uhr: (Kleine Preise):
Goldmarie und Pechmarie.
Abends 7 1/2 Uhr: (Kleine Preise, auf Wunsch):
Mauerblümchen.

Sonntag Nachn. 3 1/2 Uhr: (Kleine Preise):
Goldmarie und Pechmarie.
Abends 7 1/2 Uhr:
Cavalleria rusticana.

Hierauf:
Der Troubadour.

Bellevue-Theater.
Sonabend Nachmittags 3 1/2 Uhr: Weihnachts-Ande-
rstellung. (Kleine Preise, Barquet 50 A.)
Zum 1. Male:

Die Galoschen des Glücks.
Große Zauberpuppe mit Gesang und Tanz in 3 Akten
(6 Bildern) von E. Jacobson u. O. Girndt.
(Die Grund-Idee ist dem gleichnamigen Andersen'schen
Märchen entnommen.)
Abends 7 1/2 Uhr: Volkstümliche Klassiker-Vorstellung
zu kleinen Preisen (Barquet 50 A.)

Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Sonntag Nachn. 3 1/2 Uhr: (Kleine Preise, Barquet 50 A.):
Die Galoschen des Glücks.

Abends (Bons möglich):
Zum 1. Male: **Die Schwestern.**
Aufspiel in 4 Akten von Emil Claar.
Umfang ausnahmsweise 7 1/2 Uhr.

Concertsaal Bellevue.
Sonntag, 17. Dezember, Nachmittags 4 Uhr und
Abends 8 Uhr:
Original-
Wiener volkstümliches
Concert

unter Leitung des Wiener Kapellmeisters u. Komponisten
Gothov-Grünecke.
Entrée 75 Pf. Schnittbillet 40 Pf.

Thalia-Theater.
Heute Sonabend: Vorrechte Vorstellung vor
Weihnachten. Zum vorletzten Male:
„La Sylphide.“
Großes Balletdivertissement aus dem Ballet „Stiva“.
Vorletztes Auftreten des gegenwärtig engagierten
Specialitäten-Ensembles. Nach der Vorstellung:
Bereits-Tanz-Kränzchen.

Mehrere Winterüberzieher,
goldene u. silberne Remontoir-,
Anker-, Cylinder-Uhren u. Ketten
billig zu verkaufen
Leihhaus Gr. Wollweberstrasse 40.

Im Leihhaus Krautmarkt 1
sind gute Winterüberzieher, Uhren,
Bett- u. zu verkaufen.